

wurden nun dem künstlichen Brutneße entnommen, in eine mit Watte ausgelegte Schachtel gebracht und in die Röhre des Räucherfeuers gestellt, wo sie eine mit Ameisen, gelbem Siegel und Wachs umrandete zusammengelegte Naturgeschichte erhalten. Nach dieser Verpackung wurden sie noch einige Tage auf die Bienenwohnung gebracht und dann bestimmten Nachbarn zum Geschenk gemacht.

++ Kalendernacht in Zeldern. Seltener stellt ein Fißig so beschriebene Anmerkungen an Wasser und Futter, wo der Rat, und bietet mehr und besseres Fißig als dieser. Der Rat vertritt die noch weit düstere Vorstellung als die Regenbogenfische. Ob als Karpfenfisch oder alle in Zeldern oder entsprechenden Kalendernacht geteilt, bezw. gemischt, fordert er, jedoch er reich wachsen, fesselt und fet werden soll, sehr viel Futter, und dieses besteht in allem Fißigen, selbst bis zum Meer warm-bildender frischer Lichte herab. Allerdings zieht er letzteren frisches Fißig kaltschlägliche Lichte vor; kleine Stücken, große und Fißigen, frisches, Fische, wachstümliche Kräfte, Nachschäden bilden im Naturzustand seine Hauptnahrung. Kalbau oder Wankt sieht man am liebsten; durch Versetzen von toden Fißigen an den dunkelsten Orten des Zeldens aus. Ueberhaupt ist bei Waten das Futter nur an solchen Stellen auf dem Grund verstreut zu reichen. Die Wate, ob klein oder groß, magen bald das vorgelegte Fißig vollständig von dem Grund ab und wachen in warmen Wässern sehr rasch. Mit zunehmender Größe muß auch die Quantität des zu reichenden Fatters wachsen. Das Fische, ihr Wachstum und den Fißiggetränk ungemein fördernde Futter bilden Fißigenwasser, die neben Fißigwasser zu reichen sind. Bei solchen Futter können von Ende März bis Anfang August im Fißigwasser, 20 bis 25 cm langen Zeldern Epitaxien von 3 bis 4 cm Körperdiameter und 60, 80 bis 120 cm Länge ausgezogen werden. Ich habe es versucht und solche Fische 1892/93 erzielt.

++ Die Vachsherei in der Thüringischen Saale ist. Dank der Tätigkeit der Fische-Vereine, in erweiterter Aufschwung begriffen. Nach dem von Vorstand des Thüringischen Fische-Vereins in diesem ermittelten Bericht wurden, soweit die Saale Thüringen betrifft, im vergangenen Jahre 208 Fische gefangen, davon 134 Stüd mit einem Gesamtwerte von 700 k in Sachsen-Münze (davon 50 Stüd im Gewicht von 200 k bei Dornberg). Nach den seit wenigen Jahren vorgenommenen Zusammenstellungen des Thüringischen Fische-Vereins 1895 in der Thüringischen Saale 76 Stüd, 1894 14 Stüd, 1893 8 Stüd, 1892 6 Stüd Fische gefangen. Das vorjährige Resultat des letzten Jahres dürfte zu noch erquicklicheren Erträgen ermuntern.

++ Göttinger Nacht in Teutlich-Schwelz-Maria. Um die nutzbringenden thüringischen Göttinger-Nächte in Teutlich-Schwelz-Maria einzuführen und zu verbreiten, hat der Landbesitzer Göttinger-Nächte in Berlin sich an den Landbesitzer in Teutlich-Schwelz-Maria als Hauptmann in Würzburg anzuwenden, sich über diesen Gegenstand gutachtlich zu äußern. Der Landbesitzer hat an den Reichsanwalt berichtet, daß die Einführung guter Göttinger-Nächte wichtig für das Schutzbild sei. Das answärtige Amt hat sich demnach bereit erklärt, für diesen Zweck 2 Fische lang je Nr. 2000 zur Verfügung zu stellen.

Unser Haus- und Zimmergarten.

**** Hilfe gegen Stollkäse.** Die neuesten Verbänden im Kampfe gegen die Stollkäse sind der Verein unterm allwissenden Namen der Pflanzengärtner (Coccinella septempunctata L.). Die Farbe der so überaus nützlichen Varen ist etwa gelblichbraun. Die kleinen Fischen haben schon frühzeitig orangefarbene, mehr oder weniger blaue aus. Es kommt in der Größe von 1 Millimeter bis circa 11 Millimeter vor. Die nützliche Fähigkeit der Varen können wir ganz leicht in unserer Dienst stellen, wenn wir eine kleine Wiese recht liefern. Man sammelt dort neben Pflanzen, zum Beispiel an Weinreben, Schuttpflanzen, Reibkomposthölzer u. s. w. am allerbesten in Hopfenanlagen, in ein nicht zu enghaltiges Gäßchen solche Varen des Marienkäfers; sie sind von Marien, besonders aber im Juni und Juli überall da zu finden, wo Stollkäse heime. Mit einem kleinen Pflaster oder sehr feinen Sieben freie man die zarten Eierchen möglichst vorsichtig in das Glas, was man, um das Entweichen der Varen zu verhindern, leicht mit einem Wattepfropf während des Transportes schließt. Das Glasgefäß hängt man denn, nachdem man es geschüttelt und einen Pflanzengärtler als Kleberbaum bezeichnet, der Wiese nach an die verschiedenen Stellen.

**** Beforscher der jüngeren Erdbebenkunde** welche sich in den letzten Jahren in allen Theilen Deutschlands und in immer zunehmendem Maße die betrübende Erscheinung, daß sie ohne erkennbaren Grund anfangen zu kränkeln und nach und nach einzugehen. Dem Forscher von Schilling, dem hochbedeutenden Förderer der Göttinger, ist es gelungen, den ersten Fortschritt in der Varen des Pflanzengärtner produktivsten (Argemone sinensis Ol.) zu entdecken. In den Kompositionen unter der Rinde fand er die Bestandteile dieser Varen, die ein unwahrscheinliches Eindringen und Zerfallen der Rinde verursachen. In der neuesten Nummer des praktischen Pflanzengärters in Ost- und Gartenbau ist sowohl der Fortschritt, die Varen, sowie die Zerfallensart, das sie erzeugt, abgebildet. Fremden der Göttinger und die Nummer gern von der Verlagshandlung Kromschütz & Sohn in Frankfurt a. Oder auf Wunsch unentgeltlich zugesandt.

**** Samen-Kunsten.** Die zur Samenjudit bestimmten Muschelchen sind jetzt auszusäen. Man pflanze sie bis zur Winterfrone in die Erde. Rinde Varen sind unterirdisch in die Pflanzlöcher zu pflanzen, lange

hingegen schräg, damit sie nicht so sehr über die Erde herausragen, und dann ist noch etwas Erde anzuhäufen oder eine Hand voll asche, vermehrt Strohd auf eine feine gepflanzte Anzahl zu betten. Solches läßt sich sowohl gegen Kälte, als auch zu schnelles Ausbreiten des Bodens.

Bienenwirtschaftliches.

? Im Monat Mai ist die Zeit gekommen, wo für Bienen und Imker sich ein weites Arbeitsfeld eröffnet, denn meist öffnen sich in den ersten Wochen des Monats alle Blüten mit Nacht und die honigspendenden Blütenpflanzen gewähren unermessliche Leistungen, die in keiner anderen Monat so energig arbeiten wie in diesen, reichlicheren Aussehen Tragen die Bienen frohen Honig ein und haben mit leichter Mühe zu erreichen wir den Brutraum anfangs durch ausgebaute Waben, später durch Einleiten künstlicher Wände, welche von den Bienen gleich ausgebaute und von der Königin mit Eiern belegt werden. Hält aber die regnerische Witterung an, so müssen wir unsere Wohnung durch Verengen und Zubecken des Brutraums warm halten und mit Honig füttern. Schwachlinge werden durch Zusetzen von Weizenbrot, aus denen die Bienen auszulassen beginnen, vertriebt oder mit anderen Wässern vereinigt. In der Brutraum ausgebaute und vollgetragene, so öffnen wir bei guter Nacht und leichter Witterung den Durchgang zum Honigraum, der mit ausgebaute Waben ausgefüllt ist. Gegen Mitte dieses Monats beginnen wir mit der Aufzucht junger Königinnen und mit der künstlichen Vermehrung. Bei der Schwarmzeit ist jedem Stande treue Nacht halten kann, der warte lieber das Schwärmen ab. Schwarm- und Honigstöcke sind richtig zu behandeln: Honigstöcke mit jungen Königinnen zwingen wir zum Honigsteinen, indem wir die Wohnung kühl lassen, lassen, den Brutraum stets erweitert, ungeheures Fortkommen entstehen und fleißig aufschließen. Schwarmstöcke mit älteren Königinnen halten wir eng, warm und honigreich, damit sie bald schwärmen. Hat der Vorkönig eine alte Königin, so töden wir sie und verpflanzen dem mütterlichen Volke zur neuen Mutter. Die neue Witterung zieht aber auch die Fische der Bienen nach sich, auf welche der sorgsame Bienenkundler noch achtung muß. Staare, Kottschwänzer, Schwärmer, Spinnen und Kröten halten man fern vom Bienenhaute. Der gefährlichste Feind unserer Wäster ist die Wachsmotte. Es muß daher alles Gemüthe sorgfältig entfernt und das Vordach mit einer jeder abgedeckt werden, damit sich die Wachsmotte nicht einzunist kann.

Ganzwirtschaftliches.

++ Karottenthrüde. Sechs Karottenthrüde werden nicht ganz weig geacht, wenn möglich erkalte, gerieben, gefressen und mit drei bis vier Eßlöffeln Mehl vermischt und auf dem Röhrebein mit dem önden so lange durchgearbeitet, bis der Teig fest ist. Demnach läßt man ihn mindestens eine Stunde ruhen, macht feste Kugeln, die man weicherndem abdrückt, mit gelochter Dulle bezieht, mit fehr feingehacktem zerhackten Apfeln bestreut, dreifach zusammenhängend und in der Eisenkassette mit gutem Rindschmalz auf beiden Seiten langsam gelb backt und dann mit Zucker bestreut.

++ Eichenrindeentee ist leider den meisten Leuten ganz unbekannt und wäre doch sehr viele nutzende ein herrliches Hausmittel. Nach schmackhafte Nahrung sollen jeden Morgen und Abend 2-3 Tasse voll Eichenrindeentee trinken; er kräftigt, wie kaum ein Mittel, ist gut zu trinken, widersteht nicht, macht leicht und behaglich. Er wirkt noch besser, wenn etwas Wein dazu kommt, ganz besonders aber wirksam ist dieser Tee, wenn etwas Honig beigebracht, selbst damit gesüßt wird.

++ Der Verfall von Watten in Stämmen u. s. w. ist in alle Länder der Welt zu gehen. Die Watten entstehen entweder oder kommen hervor und gehen dann, weil mit Eiern beimpft, in kurzer Zeit im Grunde. Die beimpften Watten lösen man am besten lassen, weil sie, wenn sie in ein neues Volk kommen, ihre Genossen dort aus mit Eiern beimpfen oder verbreiten. Da der Eiern nicht bald austritt, so sind die damit behandelten Körper auf längere Zeit für Watten unbrauchbar.

Briefkasten.

P. V. 25. Auf Ihre Anfrage, ob die Anwendung des Zwiebelsaftes bei erkrankten Ohren mit Erfolg anzuwenden ist, kann ich Ihnen mitteilen, daß ich, ohne sie, keine fern praktischen Erfahrungen gemacht habe. Aber Probieren geht über Studiren. Versuchen Sie es einmal — aber mit Vorsicht, daß nicht etwa der Gehörgang in Mitleidenhaft gezogen wird, die Ohrenschale besteht fast nur aus Horn und Haut. Man nehme täglich vier Zwiebeln, schneide sie fein, breue eine halbe Lauge eines Kessels darüber und lasse sie mehrere Stunden in einem geläuteten oder Porzellangefäß stehen, so daß sich der Saft herauszieht. Mit letzterem reibe man die wunden Stellen vor dem Schlafengehen täglich ein und lasse den Saft am Orte in die Nacht eintrocknen. Wenn der Geruch der Zwiebel nicht unangenehm ist, kann man dieselben auch als Wasser für die Nacht anwenden. Wie Erfolg anzuwenden wird auch Terpentin. Die Kräfte haben ein einwaches Mittel, die wunden die Ohren täglich wiederholt mit dem ersten Saft, trocken und abschließend ab und gehen dann ins Freie, bis das Ohr in der Luft trocken geworden ist.



Landwirthschaftliche Gratis-Beilage
des
„General-Anzeiger für Halle und den Saalkreis.“

Nr. 19 Halle a. S., den 8. Mai 1897.

Die Verwertung der städtischen Düngstoffe und die Landwirtschaft.

„Schmutz ist ein Gegenstand am unrechten Ort!“ sagte einst der Lord Palmerston im englischen Parlament, als man die Kanalisation der Stadt London in Ausführung bringen wollte, und feuerheftig auf die bestmögliche Verwertung der Düngstoffe im Interesse der Land- und Volkswirtschaft hingewiesen wurde. Derselbe wichtige Frage liegt gegenwärtig in allen Städten vor, wo es sich darum handelt, die täglich abzufahrenden Abfallstoffe bestmöglich zu verwerten. Es empfiehlt sich hierzu die Anlage von Komposthöfen an geeigneten Stellen der Ufer unserer schiffbaren Flüsse und Kanäle, um den dadurch geschaffenen Humus als bereits fertige Pflanzennahrung der Land- und Gartenbau treibenden Bevölkerung auf die billigste Weise zurückerlangen zu können. Es handelt sich also hierbei um eine Einrichtung, durch welche nicht nur der Reichthum und die Nützlichkeit, sondern namentlich auch der sehr kostbare Reichthum in längs den Flußläufen anliegenden Gärten zur Kompost hergerichtet und her in der Nähe der Kanäle wohnenden landlichen Bevölkerung gegen entsprechende Bezahlung zur Verfügung gestellt wird. Dieser Dünger wird nun vieles besser und billiger sein, als die oft mit ihrem Geruch angekauften künstlichen Düngstoffe. Denn alle zur Pflanzennahrung geeigneten Stoffe finden wir in unseren Gießgräben in ungeheuren Massen beisammen und es wäre sicher ein großer wirtschaftlicher Fehler, dieselbe unbekannt zu verbrennen oder sie dem Meere, dem Grabe der Welt, durch die Flußläufe zuzuführen. — Hierzu gehören außer den Fäkalien auch das Wäsche- und namentlich die Küchenabfälle, wovon 3 B. in Strassburg täglich ca. 60 Tausend abgeföhren werden. Es handelt sich hier um eine durchaus rationelle Geschäftsbearbeitung von Seiten einer „Aktien-Gesellschaft“ welche die Humusbereitung und Verfrachtung der Kompostere an die in der Nähe der Gießgräben liegenden Ortschaften zum Zweck hat und sicher eine große Ernte abwirft. — Vielleicht entschließt sich einer unserer Landwirtschaftlichen Vereine zu dieser Geschäftsbearbeitung. — Für die Verwertung der Humusreste ist folgende Einleitung in Erwägung zu ziehen: Auf eine ca. 70 Centimeter hohe Unterlage von Mergel oder Baustuff kommt eine ca. 50 Centimeter hohe Lage von Rehrich und schwarzer Erde, und zwar in abwechselnden Schichten dieser Materialien, bis der Haufen zwei bis drei Meter hoch ist. Derselbe wird zeitweise mit dem aus den Gruben abgeführten Hirtendünger angefeuchtet.

Während des Herbstes und Winters wird die Oberfläche dieses Komposthaufens öfters, und zwar möglichst tief, grubschollig umgeworfen. — Der Gärtner und der Landwirth erkennt bald, daß es sich hier um wesentlich um die Anfertigung der Kompostere handelt, welche letztere erst als Dünger verwendet wird, wenn derselbe eine gleichmäßige braune Farbe angenommen hat. Dieser Dünger kann aber in der beregten Weise in allen Gießgräben von der vorzüglichsten Qualität angefertigt und demgemäß als ein kostbarer Gegenstand im Sinne des Lord Palmerston am richtigen Orte bestens verwertet werden. — Es handelt sich also zunächst um die Auswahl geeigneter Lagerplätze an den Ufern der Flüsse und Kanäle, auf welchen die Anfertigung der Kompostere in ganz rationaler Weise im Großen betrieben und somit aller überflüssige Karath zu diesem Zweck abgelagert werden kann. — Also das zu erwerbende Ziel muß sein, daß die abzuföhrenden Düngstoffe nur als Kompostere verarbeitet und den Landwirthern in dieser Form als Kompostobjekt angefertigt werden. Auch dieser Gedanke wird wie alles Gute sich nur langsam ein- und durchführen lassen, aber es bleibt keinem Zweifel unterworfen, daß die Folgen einer derartigen, mehr naturgemäßen Düngewirtschaft sehr reichlich sein werden. Denn die Erde ist eine große Maschine, welche unbrauchbaren Stoff immer wieder zu brauchbarem verarbeitet. (Garey.) Es werden auf diese Weise nicht nur die Bildung von Schwärmerheerden und die fort und fort zunehmenden Krankheiten im Pflanzen- und Thierreich verhütet, sondern der allgemeine Wohlstand in der arbeitenden Bevölkerung durch reichliche Ernteerträge ganz außerordentlich gefördert werden. — Also auch ein praktisches Mittel zur friedlichen Lösung der sozialen Streitfragen.

Bekämpfung und Verwertung der Malthäfer.

Von Kurt Sankt. Zu den gefährlichsten und daher sehr schädlichen Verwüthern unserer Obstbäume zählt das Gesäthe der Malthäfer. Diese allerorts bekannnen, im Mai zum Vorkommen kommenden, braunen Käfer werden oft zur Landplage, indem sie die Bäume kalt freffen, die Wäster zertrüben und so die Frostungen auf die Obstbäume vermindern. Aber nicht nur allein die Obstbäume und Gartensträucher, sondern auch die Pflanzungen der Feldkulturen und vielerlei Wädbäume sind der Verwüthung der Malthäfer unterworfen, daher es Pflicht eines jeden Einzelnen ist, zur Bekämpfung dieser Schädlinge nach Möglichkeit beizutragen. Nicht immer und zu allen Zeiten ist die Malthäferplage eine gleich große und über alle Lande verbreitet.

Dft find in einzelnen Gegenden und Landestheilen nur vereinzelte Exemplare anzutreffen, während diese in einem andern Jahre, im sogenannten Flugjahre (bei uns in der Regel die Schaltjahre) in unzähligen Millionen Schwärmen und die Bäume, Sträucher und Anpflanzungen total vernichten.

Bei der enormen Schädigung, die das Auftreten der Maitäfer nach sich zieht, dürfte es sich empfehlen, die gefährlichen Käfer allerorts zu sammeln und zu vernichten, zumal sich das Sammeln mühelos ausführen läßt. Die gesammelten Maitäfer können in jeder Haus- und Landwirthschaft eine vielseitige und nützliche Verwendung erlangen, daher sich mit dem Sammeln derselben das Nützliche mit dem Angenehmen verbinden läßt.

In erster Linie geben die Maitäfer für viele Hausthiere ein vorzügliches und billiges Futter und für die Bereicherung des Acker- und Gartenbodens mit besonderen Pflanznährstoffen ein sehr gutes Düngemittel. Schon aus diesen Gründen ist es Pflicht eines jeden Landwirths, Gärtners, Försters u. s. w., das Sammeln der Maitäfer mit allen zu Gebote stehenden Mitteln vorzunehmen, zumal hierdurch ein dreifacher Nutzen erzielt wird.

Wie bekannt sind die Maitäfer auf allen Laubbäumen mit Ausnahme der Traubenkirschen und den Äpfeln anzutreffen. Aadelbäume werden nur im Nothfalle angenommen, wobei jedoch die Kirschen verschont und vollständig unbeachtet bleiben. Auch auf niedrigen Feldpflanzen, besonders auf Krautsaaten werden sie sehr häufig und in Mengen angebracht, wobei sie die Saat völlig fahl fressen und vernichten. Ihr Lieblings- und bevorzugtes Futter bilden die Blätter der Eichen, Nohkaktanen und Obstbäume; Eichen sagen ihnen weniger zu und noch weniger Linden, Birken und Erlen aufgenommen. Geschicht dieses dennoch, so sind es nur vereinzelte Exemplare, die auch nur einen Tag verbleiben und dann mit den Nachschwärmen den Platz verlassen.

Das Einfangen und Sammeln kann auf verschiedene und sehr mannigfaltige Art und Weise erfolgen. So hat sich das Selbstfangen mittelst einer brennenden Laterne sehr gut bewährt, wobei sich in jeder Nacht viele Tausende von Käfern fangen und selbst tödnen. Eine stark verglaste Laterne, in der sich ein brennendes Licht oder eine kleine Lampe befindet, wird im Garten an einem erhöhten Pfahl befestigt, unter dem ein Gefäß mit Wasser Aufstellung findet.

Angelockt durch die Strahlen des Lichtes flürzen Mengen von Käfern herbei, die blinzelnd gegen die Glasflächen stoßen, betäubt abprallen und in die darunter stehende mit Wasser gefüllte Tonne fallen. Um das Herausstreifen der wieder munter gewordenen Käfer zu verhindern, empfiehlt es sich, die Seitenwände des nur halb mit Wasser gefüllten Fasses mit einer klebrigen Masse, vielleicht Theer anzustreichen, woran sämtliche Käfer hängen bleiben. Auf diese Art und Weise werden in jeder Nacht Tausende von Maitäfern gefangen. Bei einer Massenanschwärmung wird indessen diese Fangart zu gering erscheinen, daher sich das Einfangen durch Absuchen von Sträuchern und Abschütteln von Bäumen bringen empfiehlt.

Das Abschütteln der Maitäfer soll keineswegs am Tage sondern am frühen Morgen geschehen. In den Morgenstunden von 4-8 Uhr harkten sämtliche Käfer schlafend an den Baumzweigen und Blättern, daher sie bei einem Abschütteln ohne zu Erwachen und ohne davon zu fliegen, zu Boden fallen. Anders gestaltet sich das Abschütteln am Tage, namentlich bei Sonnenschein. (Schluß folgt.)

Arbeitskalender für den Monat Mai.
(Schluß.)

Zimmergarten. Je beständiger die Witterung wird, um so mehr verschwinden die Zimmergewächse aus den Stuben; der Pfleger verwendet sie theils auf dem Blumenbrett vor dem Fenster, auf Balkon und Veranda, theils auch zur Ausschmückung des Gartens. Die besseren und empfindlicheren der Zimmerpflanzen bleiben bis in die zweite

hälfte des Monats in den Bohnräumen, werden aber hier vorher langsam abgehärtet; einige wenige dürfen sogar erst im Juni ins Freie gebracht werden. Der Blumenfreund, der nicht in kleinen Glashäusern sehr empfindliche Ziergewächse innerhalb des Zimmers zieht, behält während des Sommers hauptsächlich die eine oder die andere Pflanze in seinen Bohnräumen. Die Topfpflanzen, die bisher in Blüthe standen, werden nach beendigtem Flor erforderlichenfalls zurückgeschritten und dann verpflanzt. Gegen die Mitte des Monats beginnt das Verpflanzen der Balkonpflanzen mit den früher im Zimmer herangezogenen Sommerblühpflanzen und Sommerblumen und Judasb., Pelargonien, Heliotropen und anderen bekannten, dankbaren Blüthengewächsen.

Bei der Thierzucht ist besondere Sorgfalt dem Uebergang von der Winter- zur Grünfütterung zuzuwenden. Ein allmählicher Uebergang wird keineswegs von schlimmen Folgen begleitet sein. Feuchte, sumptige Fütterung weise man den Thieren nicht als Weide an. Auf solchen finden sich vielfach Prutkräuter von Ueberlegen, die vom Vieh meist mit dem Futter aufgenommen werden und die in Ueberschuß ausbreitend Fiebererkrankung verursachen. Das Raffieren der Hengste kann in diesem Monat vorgenommen werden, Säure sind zuzulassen. Die Ziege bedarf nur geringer Pflege, doch lohnt sie eine gute Pflege reichlich und es wird in dieser Hinsicht noch viel an der Ziege gesündigt. Jetzt ist Baum und Strauch wieder frisch belandt und hier findet die Ziege ihre liebste Nahrung. Vornehmlich liebt sie das Laub des Holzfarntrahes und der Hanfbüche. Des Morgens und des Nachmittags treibe man die Ziege auf die Weide und benötiget dann dieselbe nicht mehr viel Futter. Man stehe ihr zu Hause noch etwas Dürfutter zum Satistressen vor und reiche ihr gutes Getränt aus. Kleie mit rohen Kartoffelschalen und etwas Palmöl. Reinlichkeit im Stalle ist Hauptbedingung einer guten Zucht und soll derselbe alle drei bis vier Tage ausgemistet werden.

Für den Geflügelzüchter gilt so ziemlich das nämliche, was für April gesagt wurde, nur in noch erhöhtem Maße, denn die Brutlust der Hühner hat jetzt ihre Höhe erreicht. Weil jetzt die Hühner täglich legen, müssen die Eier täglich mehrmals gesammelt werden, damit sie nicht angebrütet und zum Aufwachen untauglich werden. Um die Henne bei Lege- und Brutlust zu erhalten, sind die Nester sorgfältig von Ungeziefer zu befreien; zerstoßener Schwefel und Insektenpulver ist einzuftreuen, insbesondere aber peinliche Reinlichkeit sind die besten Schutzmittel gegen das Eindringen und Ueberhandnehmen der gefährlichsten Galle. Alle eingesperrten Hühner müssen mit frischem Grün (Gras, Salat u. s. w.) gefüttert werden; Thiere, die freien Auslauf haben, suchen sich solches selbst. Alle Hühner lasse man frisch hinsetzen, Küken jedoch erst, wenn der Thau in den Boden eingedrungen ist. Alle Gänse werden ins Freie geführt.

Fische. In den Monat Mai fällt die Laichzeit des Zanders, Barfches, Karpfen, Maifisches, gegen Ende des Monats der Karausche, Lachse, Aale und Krebse gefangen. Der Reichthum an Laich auf Süßgrün und Wollkraut und verdaure die Leiche gegen Wasserfische. Das Weiden des Viehes an den Rändern der Strichweide ist zu vermeiden. Streicheide sind gegen Raubvögel und Fischdiebe, Enten, Gänse und Schwäne, auch Katzen zu schützen. In diesem Monat geht auch die rechte Angelseigt an; die Fische beissen am besten, und da sie nicht alle abgelaicht haben, so sind sie am fettesten und schmackhaftesten. Man angelt mit Regenwürmern auf alle Arten Fische, mit Maitäfern auf Viehfische, mit Erbsen gegen auf Kressen, mit kleinen Leberbigen und getochten Krebsen und Fischchen auf Raubfische.

Keinere Mittheilungen.

Die Schädlichkeit der Kartontische als Beheizung frisch gepflanzter Zerglinge. Versuche Versuche mit den von Fabrikanten angebotenen Kartontischen haben uns das vollständigste überzeugt, daß dieselben nicht nur nicht nützen, sondern sogar durchaus schädlich sind. Die Zerglinge machen nämlich unter denselben gar keine Wurzeln, sondern

werden im Gegentheil schnell trocken und vergehen, während die garnicht bedeckten Zerglinge sich rasch bilden. Wenn man die Zerglinge durchaus beden will, so geschieht dies am besten mit Lappen von ganz dünnen, durchsichtigen Stoff, z. B. dünne Leinwand oder Baumwollstoff, nachdem man vorher einen Hogen von Draht über die Zerglinge gepannt hat. Diesen Draht kann man viele Jahre lang gebrauchen, wie auch die Leinwandlappen. Letztere hat man in jedem Jahr und alle zwei Jahre wieder zu erneuern, man immer neuer verwenden. Drahtstücke auf Blumenbeeten zwischen die Pflanzen gesteckt, halten auch Hunde und Katzen ab.

Ein neues Verfahren zum Einfangen von Schweinefleisch für den englischen Markt wird jetzt in Schweden angewendet. Während jetzt das dem englischen Marke zugewandene Fleisch durch Einpflügen von Salzkorn oder Trecksalz zubereitet wurde, wozu immer ein Zeitraum von 10 Tagen erforderlich war, wird die Vorbereitung jetzt durch ein neues Verfahren, für welches die großen Schlächtereien zu Jübst und Karlskrona in Verbindung mit einer englischen Gesellschaft für Europa und Amerika erworben wurde, auf wenige Stunden abgekürzt. Das Verfahren ist ein sehr einfaches: Die Fleischstücke werden in einen starken Spinder gebracht, welche leichtig verflochten mit einer feinsten feinsten Leinwand in Verbindung gebracht wird, welche die Luft am Einfließen und dem Fleische abhält. Hierauf wird stark Salzkorn unter Druck in den Spinder eingepumpt, welche sofort in das Innere des Fleisches eindringt, welches dann gleich verandert ist. Das so behandelte Fleisch soll eine längere Dauer haben, an Gewicht, Farbe und Wohlgeschmack nicht verlieren und höhere Preise erzielen, als jedes Fleisch, welches die bisherige Weise für den Verkauf vorbereitet wurde.

Fälschungen von Zoteleth. Künstlich mit Anilin gefärbtes Zoteleth soll in Schweden in den Dörfern in den Dörfern in den Dörfern zu finden sein; unanständigen Citronen wird durch Anilin-Gelb ein besseres Aussehen gegeben, auch absichtlich grüne Flecken darauf mit Diamant-Grün erzeugt, um den Betrag zu vervollkommen; Stachelbeeren werden mit Sulfonatrium oder Natrium bestrahlt, um ihnen die eigenartige Spreitung zu geben; um Pfeifchen aufzugeben, soll es wahre Pfeifchen geben, welche die feinsten und Ueberzüge ausfinden nachahmen und sich das Befahren besonders zu Beginn der Saison bei untreuen Freunden „als sehr lohnend“ erweisen; um Melonen innen die schöne hochrothe Färbung zu geben, wird denselben eine passende Anilinfarbe eingepreist, wie auch lange Zeit ein spezialisiertes Kopf eine eigene, innen rothgelbe aussehende Pfeifchen „fälschlich“ haben er sie, wie bei den Melonen erwähnt, mit Anilinfarben traktirte. Die eigentliche Spielart nach große Nachfrage, bis eines Tages Jemand der Natur dieses Geheimnis abhandelt.

Für den Export amerikanischer Fleisches nach Europa hat der neue Amerikaner-Verband der Vereinigten Staaten Nordamerikas Wilson am 9. März, er eine Ordre erlassen, nach welcher vom 15. März ab alles für den Export nach Europa bestimmte Fleisch, sich gelassen, in Wäschern oder sonstige Verpackung, welches dem Vieh kommt das nach Befehl des Vieh- und Viehbesitzer zu geschnitten wurde, von dem Geschäft des Amerikaner-Exportunternehmens begleitet sein muß, daß das Vieh nicht krank gewesen und der Genuss des Fleisches bei Gesundheit ungeschädlich sei. Fleisch, welches ohne den offiziellen Anhaltsschein nach Europa verschifft werden soll, muß an den Häfen, Küsten oder sonstigen Verpackungen einen deutlich lesbaren, diese Anhaltsschein konstatierenden Anmerkungen tragen, sonst wird der Export nicht gestattet. Ein Schiff, welches nicht inspezifizirtes Fleisch, ohne ausdrücklichen Anmerkungen auf den Packungen an Bord hat, soll nicht eher seine Klartungspapiere erhalten, als bis diese Vorbedingungen erfüllt sind. Bis auf Weiteres gilt die Ordre ausschließlich für den Export nach europäischen Ländern. — Ebenfalls wird nun, am Grund dieser Ordre der Versuch gemacht werden, die Kontroll-Verordnungen bei der Einfuhr amerikanischer Fleisches wenn auch nicht aufzuheben, so doch wesentlich zu erleichtern, wozu aber keine Vereinbarung vorhanden ist, wenn sie nicht in der neuen amerikanischen Zollgesetzgebung gefunden werden sollte.

Gegen Ameisen an Obstbäumen wird ein Brei von Dextrin und Weizen, welchen man ganz dünn und ringförmig an den Stamm streicht, empfohlen. Dieser Ring wird von seiner Ameise überzogen. Man kann auch das folgende Mittel bei einzelnen jungen Bäumen anwenden: Man nimmt ein Stück Schmirgelstein, wälzt an dem betreffenden Bäume eine glatte Stelle aus und befreit die Stämmchen mit derselben, bis sie ganz dicht damit überzogen sind, ungefähr 6-10 Centimeter lang ringsum. Kommt nun eine Ameise auf den Kreidering gelangen, so behält sie ihre Füße und fällt ab. Zeit Weizenmehl ein, so ist eine Verengung des Kreiderrings gut. Im Grunde sind Ameisen recht unliebene Gäste und gewöhnlich hält es recht schwer, sie zu vertreiben. Ein höchst einfaches Mittel zu ihrer Vertreibung ist das Kestrelkraut, welches man dahin legt, wo sich Ameisen unbeherrschbar machen. Der Geruch desselben ist den Ameisen so unzuwider, daß er sie ganz unbeherrschbar vertreibt.

Interessante Beobachtungen über den Duft der Blumen sind im botanischen Garten zu St. Petersburg gemacht worden. Es hat sich nämlich herausgestellt, daß einige Pflanzen, welche am Tage einen starken Geruch verbreiten, nachts wieder keinen mehr verbreiten können. Eine in einem offenen Raume aufgestellte Plantheater bifolia riecht nicht stärker als die wilde Pflanze, welche vor dem Aufblühen bedeckt gewesen ist. — Die Wälder von Reseda odorata und Mattiola incana, welche vor Licht geduldet angeblüht waren, besitzen weniger Geruch, als normal erblühende Blüten. Die Betragung des mitroskopischen Querschnitts ergab, daß die Anlage der Zellen, welche ätherischen

Del enthalten, bei erstem auf ein geringes Maß zurückgeführt war. Die Blüten von Nicotiana glauca haben nachts fast keinen Geruch, bei Tage und nach weniger an einem sonnigen Tage. Neben diesem im Dunkel geschritten, so riechen sie gleichmäßig bei Tag oder Nacht. Nicotiana capensis verbreitet nur bei Nacht ihren Wohlgeruch; die im Dunkel geschrittenen Blüten verlieren denselben aber schon nach einem Tage. Seinerseits ist, daß der völlige Aufbruch der Stärke in den Blumenblättern mit dem Verschwinden des Geruchs zusammenfällt. Wenn solche Blumen in Zuckersäfte gestellt, so saub alsobald eine Stärkebildung statt, und gleichzeitig begannen die Blumen ihren Geruch zu verbreiten. So scheint also der Blüthenduft im innigen Zusammenhang mit dem Leben der Pflanzen zu stehen.

Worth der Straßenecke. Straßenecke ist das Produkt der Zerumahlung von Gestein durch die Wogender und enthält außerdem organische Stoffe aus den Fragmenten der Thiere und aus den Pflanzen, die an den Rändern der Straße wachsen. Durchsichtlichkeit hat die Untersuchung der Straßenecke ergeben, daß sie 1.14 pCt. Uebersäure, 1.13 pCt. phosphorhaltigen Kalk, 1.79 pCt. lösliche Kieselsäure, 0.061 pCt. Chloralkali, 7.20 pCt. organische Substanz und 0.2 pCt. Schwefel enthält. Die Zusammenfassung der Straßenecke wird faststündlich nicht überall dieselbe sein, sondern besonders nach dem Steinmaterial, welches zur Beschlagung der Straße benutzt wurde, wecheln; jedenfalls eignet sich aber die Straßenecke trefflich zur Bereitung von Düngern, namentlich von Kompost für Viehen und giebt in der That die geringsten Resultate, besonders dann, wenn man ihn noch etwas kohlsäure zusetzt. Bei uns benutzt man nur wenig die Straßenecke zur Düngung, Versuche würden beweisen, welche wichtige Düngemittel sie dem Landwirth werden könnte, ohne ihm Ausgaben zu verursachen.

Wie plant man Weiden? Weidenpflanzung müssen mit feinem Messer möglichst aus einjährigen Holze von den unteren Enden der Ruten geschnitten werden. Die Länge darf nicht unter 25-35 cm sein. Gepflanzt wird ohne Pfahlstift durch ein Einpflanzen in den Boden und so tief, daß der Stängel nur mit der oberen Schnittfläche herausragt.

Graber, fleischer Sand, der meist kalkarm ist, kann sehr dankbarer Kulturboden werden. Er muß aber möglichst tief gepflügt, dem entsprechend mit Kalk, Kali und Phosphorsäure gedüngt und durch Umbau von Hügelstücken mit Humus-Schicht vorzuzug werden. Dies wirkt als Gährungsreger sehr günstig, wie die Gese im Vorbeige. Die Kultur vermehrt die wasserhaltende Kraft und fixiert die Ernten.

Thier- und Geflügelzucht.

Die Anpflanzung der Mischbald- und Schweinehäute mit Tuberkulin gewinnt immer weitere Ausdehnung. Der Landwirth kann sich durch Bornahe dieser Anpflanzung Gewissheit darüber verschaffen, ob und welche Größe seines Viehbestandes mit der Tuberkulose befallen sind, und ist so in der Lage, durch Absonderung der kranken Thiere das gesunde Vieh vor Ansteckung zu schützen. Ist es möglich, so bringe man das erkrankte Vieh in einen separaten Stall unter, oder, wenn es handelt um einen Stall beständiger oder umgehende Schweine, so bestreue man ihn auch schon dadurch erreicht, daß man die erkrankten Thiere an einer Stelle setze, wo anweilt, daß sie nicht mit den Köpfen der gesunden Thiere in Berührung kommen können. Die Anpflanzung der tuberkulösen Substanz in Hannover giebt übrigens Tuberkulin zum Selbstpreis an die Thierärzte und Vereine ab. Die Gabe für ein erwachsenes Vieh, zur Anpflanzung fertig, stellt sich auf nur 20 Pfennig.

Die Nachzucht der Pferde, wie es in vielen Gegenden gebräuchlich ist, muß unter allen Umständen verbessert werden. In den meisten Fällen denkt man sich bei dieser Fütterung vorerf, sondern füttert deshalb nach, was es immer so gemacht worden ist. Allerdings brauchen die Pferde weniger Zeit, um eine nasse Nahrung zu sich zu nehmen, als sie zu einer trockenen gebrauchen. Dem liegt aber gerade der Hauptnachtheil des Nachfütterns. Wird das Futter trocken gereicht, so muß es langsam gefaut und oft im Waule umgewendet werden, um es mit Speichel gehörig zu befeuchten. Ist das Futter aber angefeuchtet, so gelangt daselbe, ohne mit Speichel vermengt zu sein, in den Magen. Aus diesem Grunde ist daselbe aber nur in geringem Grade verdaulich, und ein großer Theil des Futters geht vergeblich unter dem Vieh ab. Durch nützliche Verände ist herbeigeführt worden, daß die Pferde von trockenem Futter sechs bis achtmal mehr verdauen, als von nassem Futter. Die Pferde, welche nicht gefüttert werden, fressen weit mehr gefüttert aus, aber sie sind nur durch die Uebermäßigkeit des Futterausganges zufriedener. Die Schwächen und ermalen deshalb leicht. Aus Mangel an nützlicher Nahrung treten häufig als eine Folge des Nachfütterns auf. Es kann darum nicht hindern, daß die Nachzucht gemacht werden.

Eine neue Methode, Eier auszubrüten, wurde von einem französischen Viehhändler entdekt. Beim Brüten einer Hühner Eide wurde ein prächtiges Nest geflüßelt, 14 bereits schon angebrütete Eier fanden. Wenn sie las die Eier sorgfältig auf, in der Abzucht, einen Versuch zu machen, sie künstlich auszubrüten zu lassen. Eine Versuchsmethode gelang es nicht, er fand auch keine Neubrüter. Da man ihm eine Eide. Er hatte nämlich in seinen Versuch einen Hühnerausbrüter benutzend. Bau, unter welchen eine Eide befand, die nach dem Eide gebaut war und worin er einen im Mai gefestigten Hühnerausbrüter untergebracht hatte. Diese bedeckte er auch und bereitete ein Nest aus den Wägen aus. Nun die Eier er dann die gefestigten Eier, bedeckte sie hierauf mit einem anderen Weidenblatt und schloßte ebenfalls nach dem Eide. Nach acht Tagen hatte er das Verlangen, 14 junge Hühner zu finden. Sie

